

Die werdenden Eltern können jetzt ruhig anfangen, mit dem Winzling zu plaudern: Sein Innenohr ist das einzige Organ, das schon Mitte der Schwangerschaft seine volle Größe erreicht hat!

Das Ohr Ihres werdenden Babys ist ein ganz besonderes Ding: Zwischen dem 15. und 18. Tag - der Embryo bringt es gerade eben auf stecknadelkopfgroße 2 mm Länge - beginnt sich das Gehör zu entwickeln, und mit etwa viereinhalb Monaten funktioniert es bereits so perfekt, daß der winzige Mensch im Mutterleib fast alles draußen mitbekommt: Ihre Stimme, ob Sie Beethoven, Rock oder Volksweisen bevorzugen, wann Streit zwischen den künftigen Eltern herrscht! Für den französischen Wissenschaftler Professor Tomatis gilt das Ohr deshalb als das Organ überhaupt, weil es "für die Entwicklung des Menschen zum sprechenden Wesen verantwortlich ist". Tomatis konkret: Das Gehirn des Ungeborenen wird zu 90 Prozent über das Ohr mit Energie versorgt. Was liegt also näher, als so früh wie möglich ganz gezielt mit dem lauschenden Baby zu kommunizieren, Harmonie und Wohlbefinden - "Urvertrauen" - zwischen Außen- und Innenwelt zu vermitteln? Um so größer ist die Chance, daß Ihr Kind später ausgeglichener und glücklicher geboren wird! Viele Schwangere tun denn auch von vornherein instinktiv das Richtige: Sie reden mit ihrem Bauch, horchen auf Antworten, spüren: Die Botschaft kommt da drin gut an - das innige Mutter-Kind-Verhältnis wächst und gedeiht. Verstärken läßt sich diese wunderbare Wirkung mit Musik. Natürlich nicht irgendwelcher, sondern mit sanften Melodien etwa von Vivaldi oder dem jungen Mozart, aber ebenso mit jenen Entspannungsklängen, wie man sie aus der Esoterik kennt. Kleiner Nebeneffekt für später: Die beruhigenden Töne lassen Ihr Baby in der Zeit nach der Geburt viel leichter einschlafen - sie erinnern es vermutlich an die wohlige Behaglichkeit im Mutterleib - und können sogar bei Ihnen selbst wahre Wunder der Entspannung bewirken, wenn mal wieder Streß angesagt ist.

Daß Babys im Mutterleib hören, ist unstrittig - aber wie können sie hören? Bauchdecke, Gebärmutter und Fruchtwasser bilden eine akustische Barriere, behauptet Prof. Tomatis. Um sie zu knacken und bis ans Baby-Ohr vorzudringen, seien 110 dB (Dezibel) vonnöten. Grauenhafte Vorstellung, soviel Lärm macht nicht mal ein alter Lkw! Tomatis faszinierende Thesen, in sehr vereinfachter Form zusammengefaßt:

- Die Stimme der Mutter hört das Ungeborene von innen! Ihre Töne entstehen im Kehlkopf, wandern als Schwingungen die Wirbelsäule abwärts, gelangen ins Becken, das sie wie ein Resonanzkörper verstärkt, und gehen direkt ins - ja ebenfalls knöchernen - Innenohr des Kindes.

- Laute von außen - zum Beispiel Musik - nehmen im Prinzip einen ähnlichen Weg: über die Ohren der Mutter. Die leiten sie wieder über Wirbelsäule und Becken bis in die kindliche Ohrschnecke. Oder aber, so Tomatis, die Töne gelangen über die mütterliche Haut zu den Knochen und werden als Vibrationen ans Becken weitergereicht.

.....

**WAS EIN BABY SEHR FRÜH SEHR GERN HAT: DIE STIMME  
DER MUTTER - UND DIE RICHTIGE MUSIK**

**HÖRST DU  
SCHON WAS?**